Modul 1: Digitale Lebenswelten der Jugendlichen

Beratungsstelle Extremismus BOJA

Dieses Modul bietet grundlegende Einblicke in die digitalen Lebenswelten von Jugendlichen. Es bildet die Grundlage für die vertiefende Auseinandersetzung mit Themen wie Künstlicher Intelligenz (KI), Hate Speech und Online-Extremismus.

1. Lebenswelt & Nutzungstrends

Zentrale Nutzungszwecke:

- Kommunikation & Unterhaltung
- Information, Lernen & Alltag
- Identität, Kreativität & Teilhabe

Info: Online und Offline sind keine Gegensätze. Jugendliche sind zudem nicht mehr nur Konsument*innen, sondern zunehmend eigenständige Produzent*innen.

Die Social Media-Zeit ist von 2025 auf 2026 leicht gesunken[1], jedoch verlagert sich der Fokus vom aktiven Austausch hin zum **passiven Konsum algorithmisch ausgewählter Kurzvideos** (endloses Scrollen).

Plattform	Fokus	Risiken
TikTok	Kurzvideos, extrem schnelle Personalisierung.	Suchtpotenzial, Endlos-Scrollen, problematische Nischen.
YouTube	Videos & Shorts, enorme Themenvielfalt.	Empfehlungsketten binden stark; emotionale Formate.
Snapchat	Vergängliche Bilder, Streaks, Snap Map.	Falsches Sicherheitsgefühl, Standortdaten, sozialer Druck.
WhatsApp	Messenger für Alltag, Gruppen & Klassen.	Gruppendruck, Cybermobbing, Lesebestätigungsdruck.
Instagram	Fotos, Reels, visuelle Selbstdarstellung.	Vergleichsdruck, unrealistische Ideale.

[1] Saferinternet.at (2026): Jugend-Internet-Monitor 2026. Verfügbar unter: https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor [Zugriff: 15.05.2026].

2. Exkurs: Künstliche Intelligenz (KI)

KI-Chatbots sind fester Alltagsbestandteil von Jugendlichen. Sie dienen als Lernhilfe, für Freizeit-Tipps und zunehmend als **Gesprächspartner*in** bei alltäglichen Fragen und Sorgen.

KI: Autonome, maschinengestützte Systeme. | **Prompt:** Texteingabe/Anweisung. | **Algorithmus:** Rechenplan, der das „Lernen" steuert.

Risiken: Verstärkung von Vorurteilen, intransparente Daten, Datenschutzmängel, unkritische Übernahme von Fehlern, Ersatz realer Beziehungen.

3. Resilienz & Handlungsempfehlungen

Alltagskompetenz (Bedienung) ersetzt keine Medienkompetenz (Quellenbewertung, Datenschutz). Jugendliche entwickeln häufig eigene Strategien, um mit digitalen Herausforderungen umzugehen – etwa durch Humor, Memes oder bewusste Pausen. Herausforderungen wie Cybermobbing oder Reizüberflutung müssen dabei nicht zwangsläufig zu Belastungen werden. Entscheidend ist vielmehr, wie Jugendliche in ihrem Medienkonsum begleitet und unterstützt werden.

- **Lebenswelt ernst nehmen:** Vertrauensvolle Ansprechperson sein
- **Expertise nutzen:** Das Wissen der Jugendlichen als Ressource einbinden.
- **Kritisches Denken fördern:** Fake News, Algorithmen und KI reflektieren.
- **Offenbleiben:** Interesse und Zuhören sind wichtiger, als jede App zu kennen.

Fazit: Digitale Medien sind selbstverständlicher Bestandteil der Lebenswelt von Jugendlichen. Weder sind sie ausschließlich als Gefahr, noch uneingeschränkt als Chance zu sehen. Statt auf pauschale Verbote zu setzen, ist es entscheidend, Jugendliche in ihrer Medienkompetenz zu stärken.

Impressum
bOJA - Beratungsstelle Extremismus
Redaktion: Alexander Fontó & Carolin Luiprecht | Projektmitarbeit: Rahel Willmer
Gefördert von: Bundeskanzleramt – Sektion Familie und Jugend
Bundeskanzleramt